

---

## **Protokoll Fokusgruppe „Zukunft der Mobilität“ in Mannheim**

**im Rahmen des Strategiedialogs Automobilwirtschaft BW**

**17. Oktober 2018, 17.00 bis 20.00 Uhr**

**Stadthaus N1, Mannheim**

### **Hintergrund**

Bei der Veranstaltung handelt es sich um eine Fokusgruppe, welche auf Einladung der Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung im Staatsministerium Baden-Württemberg, Gisela Erler, sowie des Oberbürgermeisters Dr. Peter Kurz im Rahmen des Strategiedialogs Automobilwirtschaft durchgeführt wurde.

Im Rahmen des Strategiedialogs Automobilwirtschaft kommen Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammen, um gemeinsam die zukünftige Mobilität in Baden-Württemberg zu gestalten.

Die Fokusgruppe ist Teil der Pilotphase zur Öffentlichkeitsbeteiligung und somit Grundlage für das Konzept der umfassenden Bürgerbeteiligung im Rahmen des Strategiedialogs, welche ab 2019 beginnen wird.

Eine Fokusgruppe ist eine moderierte Kleingruppendiskussion, in der die Meinungen, Einschätzungen und Positionen der beteiligten Bürgerinnen und Bürger zu einem bestimmten Thema erhoben werden. An der Fokusgruppe nehmen Bürgerinnen und Bürger aus der Region teil, die ein möglichst breites Spektrum der Gesellschaft abbilden. Eingeladen werden Bürgerinnen und Bürger, welche zufällig aus dem Einwohnermelderegister der Stadt gezogen werden, sogenannte „Zufallsbürgerinnen“ und „Zufallsbürger“.

Moderiert wurde die Fokusgruppe durch Jacob Birkenhäger und Lisanne Pucher, IFOK GmbH.

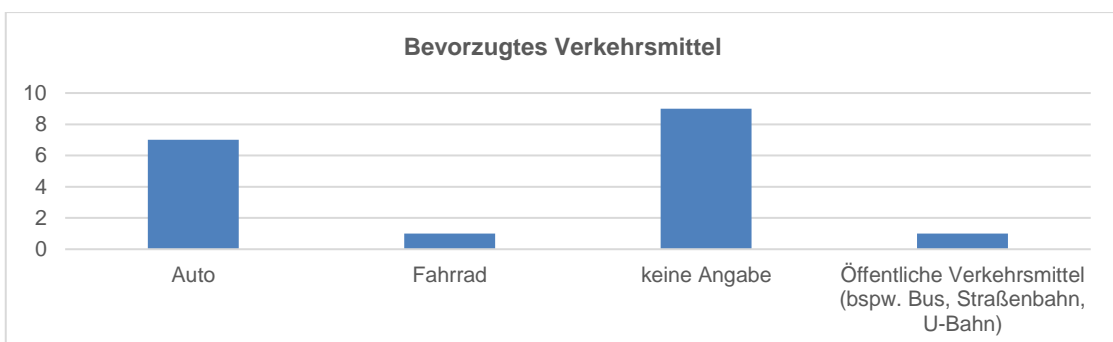
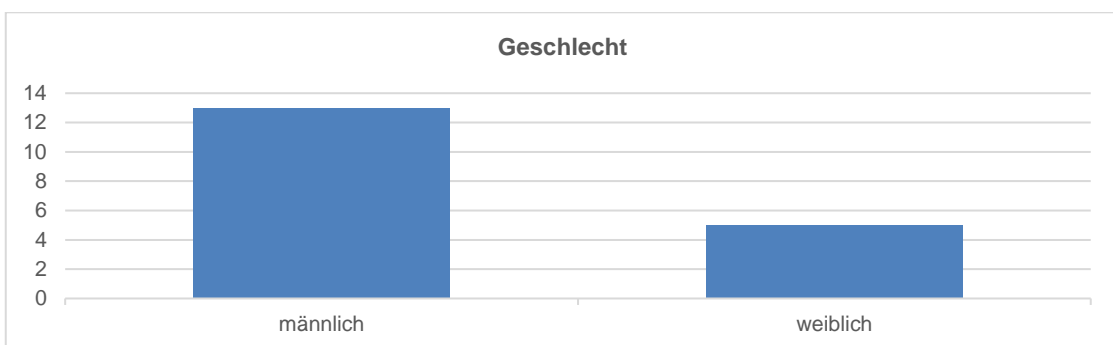
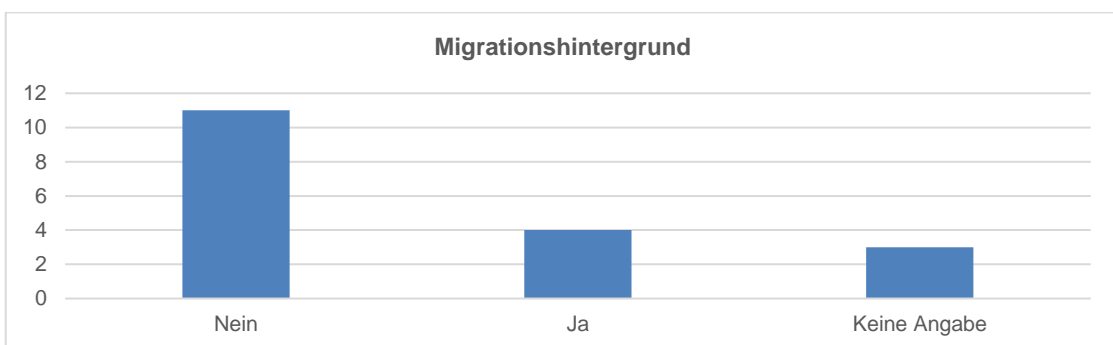
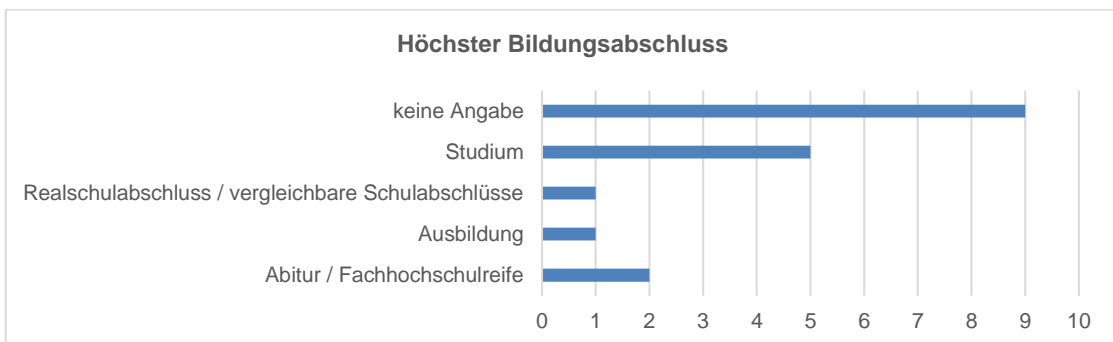
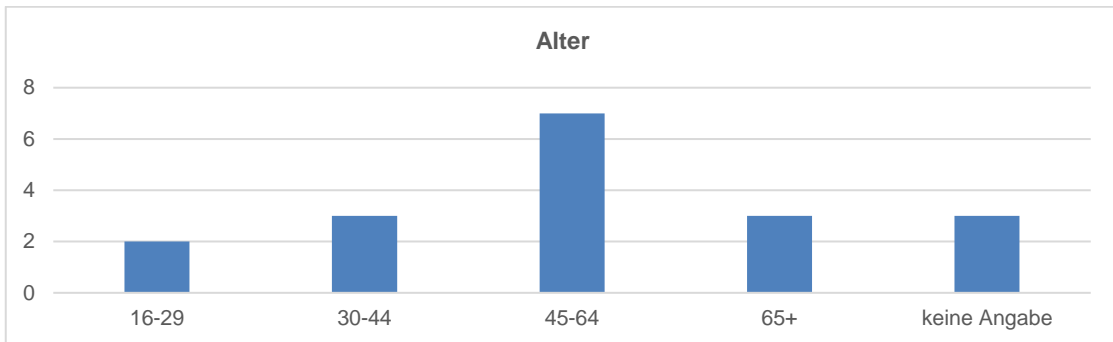
### **Ablauf und Methodik**

Die Fokusgruppe fand als moderierte Kleingruppendiskussion statt. Es gab sowohl gezielte Abfragen zu Themen als auch offene Diskussionsrunden zu übergeordneten Fragestellungen. Alle Antworten und Anmerkungen wurden durch die Co-Moderation umfassend protokolliert und in dieser Dokumentation dargestellt.

17.00	<b>Begrüßung und Einführung</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Begrüßung und Einstieg durch die Moderation</li><li>- Vorstellungsrunde (Name und Art der Anreise)</li><li>- Satzvervollständigungen: Einladung zur Veranstaltung und Strategiedialog Automobilwirtschaft</li><li>- Einführung zum Strategiedialog Automobilwirtschaft</li></ul>
17.25	<b>Themenblock I: Mobilität</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Offene Diskussion zur persönlichen Mobilität</li><li>- Offene Diskussion möglicher Herausforderungen zukünftiger Mobilität</li></ul>
19.00	<b>Pause</b>
19.10	<b>Themenblock II: Mitgestalten</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Offene Diskussion: Bei welchen Themen finden die Teilnehmenden Beteiligung wichtig, bei welchen Themen weniger?</li><li>- Offene Diskussion: Was muss für eine regelmäßige Beteiligung gegeben sein?</li><li>- Offene Diskussion / Feedback: Wie sollten Formate wie die heutige Fokusgruppe aussehen?</li><li>- Satzvervollständigung zum Erfolg des Strategiedialogs</li></ul>
20.00	<b>Abschluss und Ende der Veranstaltung</b>

### Übersicht der Teilnehmenden

Insgesamt nahmen an der Veranstaltung 19 Personen teil.



## **Vorstellungsrunde und Verkehrsmittel der Anreise**

Die Teilnehmenden stellen sich vor.

Die Verkehrsmittel für die Anreise zur Fokusgruppe (Modal Split) setzt sich in Mannheim wie folgt zusammen:

- Auto: 8
- Bus / Bahn: 5
- Zu Fuß: 2
- Fahrrad: 2

## **Als ich die Einladung zu dieser Veranstaltung mit dem Thema „Zukunft der Mobilität“ erhalten haben, dachte ich zuerst...**

### **Zusammenfassung**

*Viele der Teilnehmenden waren überrascht über die Einladung und unsicher, warum gerade sie angeschrieben werden. Viele sahen in der Einladung die Chance, sich zu beteiligen, zu diskutieren und von der Politik gehört zu werden. Viele Teilnehmenden empfinden Mobilität als ein hochaktuelles Thema, mehrere hatten direkt stadt- oder fachspezifische Themen im Kopf und sahen in der Veranstaltung die Möglichkeit, sich dazu auszutauschen.*

...daran, dass die Elektromobilität oder die Wasserstofftechnologie die Zukunft sind.

...dass die Veranstaltung eine Chance ist, gehört zu werden.

...gut, dass es kein Strafzettel ist.

...zunächst schon wieder eine Umfrage, dann aber, dass es ein interessantes Thema ist und es gut ist, hierzu in den Dialog zu treten und zu hören, was andere Personen denken.

...nachdem ich den Brief zunächst zur Seite gelegt habe: wie kann man ÖPNV so gestalten, dass sie ihn alle nutzen?

...kann ich was dazu beitragen?

...was haben das Staatsministerium Baden-Württemberg und Bensheim gemein? Dann an konkrete städtische Probleme, z.B. Feinstoffmessung an nicht logisch erscheinenden Stellen.

...hochpolitisches und facettenreiches Thema. Zudem das erste Mal, dass ich persönlich in Kontakt mit Politik komme, dass ich gehört werde und die Chance bekomme, meine Bürgerpflicht wahrzunehmen.

...an die Verbindung mit Thema meiner Bachelorarbeit. Ich hätte nicht gedacht, dass verschiedene Meinungen eingeholt werden, sondern dass das Format Seminarmäßig ist. Jetzt bin ich froh um die Möglichkeit, sich zu beteiligen und mitzudiskutieren.

...zunächst, was habe ich angestellt? Dann, dass es ein interessantes Thema sei und wenn ich ausgewählt werde, dann muss ich das auch machen.

...interessantes Thema, und die Umwelt liegt mir am Herzen.

...ich bin neugierig! Wie kommen die Leute auf die Idee, jemanden in meinem Alter anzusprechen? Ich bin hochzufrieden hier in Mannheim, man hat alle Möglichkeiten und nutzt auch alles! Ggf. wird die Entwicklung in Zukunft dahin gehen, dass nur noch Berufstätigen fahren dürfen.

...Überraschung. Es ist eine Chance, an der Diskussion teilzunehmen und ich bin neugierig auf die Diskussion.

...so viel Glück bei Zufallsauswahl habe ich beim Lotto nicht. Ich bin nicht vom Fach, finde aber das Thema spannend.

...wie können die Autos aus Mannheim raus? Autofreie Innenstadt in Mannheim ist ein spannendes Thema.

## **Wenn ich „Strategiedialog Automobilwirtschaft“ höre, denke ich...**

### **Zusammenfassung**

*Viele Teilnehmenden vermuten hinter dem Strategiedialog eine Veranstaltung, die durch die baden-württembergische Automobilindustrie initiiert wurde und auf künftige Verkaufsstrategien abzielt. Es wird kritisiert, dass das Automobil in den Mittelpunkt gerückt wird, obwohl Mobilität ein viel breiteres Spektrum abdeckt. Ausgangspunkt für die Strategie sehen viele in den aktuellen Problemen rund um die Mobilität. Die aktuelle Diesel-Debatte wird in dem Zusammenhang mehrmals als falscher Weg genannt, da Diesel nicht alleiniges Problem (und Lösung) sein kann. Für Mannheimer, die außerhalb der Innenstadt leben, gebe es aktuell keine guten Alternativen zum PKW.*

*Während die Rolle (und Einfluss) der Automobilindustrie im Strategiedialog als sehr groß wahrgenommen wird, wird die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger als wichtig, aber auch als schwierig bewertet.*

...dass die Automobilindustrie Wägen verkaufen will und wissen möchte, welche Autos wir wollen.  
...“Strategie“ verspricht etwas Langfristiges, Zukunftsgerichtetes. Die Automobilindustrie hat Sorgen und will gut und gestärkt in die Zukunft. Dafür möchte sie Ideen von außen einholen.

...an die Unsicherheit, in welche Richtungen sich diese Diskussionen entwickeln sollen. Befürchtung, dass die Entwicklung in völlig falsche Richtung geht. Auch beim Thema E-Mobilität gibt es Bedenken im Zusammenhang mit der Umwelt.

...auch „mobil“ im Auto ist man „immobil“, durch Stau etc.

...aktuell gibt es eine falsche Entwicklungsrichtung und eine Verlagerung des Problems ins Ausland, z.B. durch die Umweltbelastung durch E-Mobilität und die genutzten Batterien.

...das Auto hat eine riesige Bedeutung, auch als Unterhaltungsindustrie. Junge Leute sind bereit, viel Geld zu investieren. Auf der anderen Seite ist man sich bewusst, dass das Leben besser sein könnte, wenn keine Autos vor der Haustür fahren würden. Es ist gut, dass die Leute mitreden können. Es müssen auch andere Antriebe mitgedacht werden, die haben eine sehr hohe Bedeutung. Wasserstoff wurde z.B. schon während des zweiten Weltkriegs erfolgreich eingesetzt.

... die Automobilindustrie ist sich selbst der Richtung nicht ganz klar, in die sie möchte. Daher machen sie Umfragen, um die richtige Richtung zu finden.

...was kommt in Zukunft? Wird mir der ÖPNV schmackhaft gemacht? Aktuell unvorstellbar: Das Auto wird geliebt und hat eine hohe persönliche Bedeutung.

...es geht um zukünftige Unternehmensplanung bzw. den Strategiedialog im Unternehmen – wir bewegen uns hin zur Digitalisierung. Es geht um hochentwickelte Technologien – aber sind die Entwicklungen und Investitionen gerechtfertigt?

...es ist schön, gehört zu werden, aber die Bürgerinnen und Bürger werden nicht wirklich beachtet. Was soll die Diskussion um den Diesel? Verlagert man das Problem nach Afrika? Vorstände und Politik müssten dringend zusammenarbeiten, denken aber viel zu sehr in Legislaturen. Deutschland hat ein massives Problem, wenn die Automobilindustrie die Kurve nicht bekommt.

...Mannheim plant Elektrobusse, um die Stadt sauber zu bekommen. Es geht darum, Autos aus der Innenstadt zu verbannen. Das führt aber zu einer Verschiebung der Probleme. Autos nur bis zu einer bestimmten Grenze zu schieben macht den Ort auch nicht sauberer – nur die Vororte dann dreckiger.

...erst baut man Dieselaautos, dann werden sie verbannt – welches Ziel wird hier verfolgt? Alternativen sind nicht erschwinglich für normale Personen.

...es handelt sich um einen Dialog zwischen der Landesregierung und der Automobilindustrie– was können die Bürger dazu beitragen? Wird der Diesel weiter verteuert? Es wird befürchtet, dass es nur um das Umsteigen auf den ÖPNV geht. Für viele ist das aufgrund der schlechten Anbindung keine Möglichkeit.

...die meisten Probleme sind hausgemacht: die E-Mobilität wird zu hoch gelobt, obwohl sie eigentlich nicht nützlich ist. Es muss ein Umdenken geben, auch dahingehend, wer der Böse ist.

...es ist höchste Zeit, die aktuelle Strategie zu überdenken. Die Bürger sind froh, dass sie in den Dialog eingebunden zu werden. Es herrscht aber die Befürchtung, dass die Ergebnisse irgendwie reingemogelt werden und nachher gesagt wird, dass das sei was die Leute wollen.

...es gibt zu viele falsche Versprechen, ein Beispiel sind die verschiedenen Plaketten für Autos. Die aktuellen Strategien bedeuten nur eine Verlagerung des Problems.

...jeder will angeblich sauberere und sparsamere Mobilität, gleichzeitig steigt die Zahl der SUVs. Autos werden immer häufiger zum „Immobilie“. Trifft die Strategie die Automobilwirtschaft auch? Der Ausdruck SDA ist eine Einschränkung: Es geht um Mobilität, und die betrifft viel mehr als Autos

...geht es um die Automobilindustrie oder geht es um die Mobilität der Bürger? Das ist ein ganz anderes Thema. Verwunderung, dass die Teilnehmerin eingeladen wurde, obwohl sie den ÖPNV angegeben hatte.

Wenn man in der Innenstadt wohnt, ist man nicht auf das Auto angewiesen. Die persönliche Lebenssituation zeigt, was möglich ist. Die ist aber bei allen Personen unterschiedlich. Umwelt als wichtiges Thema wird immer nur genannt, aber nicht erkennbar umgesetzt.

...Automobilwirtschaft ist der falsche Begriff. „Mobilitätswirtschaft“ wäre passender. Es geht nicht nur um Autos, sondern auch um alle anderen Verkehrsmittel.

... auch als Dieselfahrer macht das Fahrverbot Sinn: Nur so wird der notwendige Druck ausgeübt auf die Städte. Nur so ist die Politik gezwungen, dass etwas getan wird.

Zur Mobilität ganz allgemein: Wenn man Fortschritt möchte, dann darf man auch die Innovation nicht hemmen. Dort wo es Innovationen geben könnte, gibt es Einschränkungen durch die Gesetzgeber.

...der Ausdruck Automobilwirtschaft suggeriert eine Firmenveranstaltung. Lobbyisten nehmen sehr stark Einfluss auf die Politik, deshalb entsteht der Eindruck, dass nicht die Politik die Richtlinien setzt, sondern die Lobbyisten. Da muss dringend was gemacht werden und dazu benötigt es Transparenz.

...Fahrverbote in der Innenstadt für Diesel sind keine gute Sache, sondern nur ein Instrument um Geld aus der Tasche der Bewohner zu holen und Eigentum zu entwerten. Als Vorbild sollte man Beispiele anderer europäischer Städten nehmen. Z.B. Rotterdam, Beispiel Fahrrad: Das Automobil ist einfach nicht notwendig! Verschrottung von Dieselfahrzeugen bedeutet Müll. Nicht Diesel sind das Problem.

...in Mannheim speziell ist es unmöglich, dass Leute, die Fahrrad fahren wollen, keine Möglichkeit haben ihr Fahrrad ordentlich zu parken. Am Hauptbahnhof gibt es keinerlei Möglichkeiten!

## **Teil I: Mobilität**

### **Persönliche Mobilität**

#### **Zusammenfassung**

**1. Was ist Ihnen bei Ihrer Mobilität wichtig?**

*Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Bequemlichkeit, Flexibilität, Bezahlbarkeit und Schnelligkeit, unabhängig vom Verkehrsmittel. Soll der Umstieg auf den ÖPNV allerdings eine echte Alternative sein, müssen diese Punkte verbessert werden. Auch das Lebensumfeld (z.B. Vermieter) muss hier Teil der Lösung sein.*

**2. Wenn Sie sich für Ihre zukünftige Mobilität etwas wünschen könnten – was wäre das?**

*Dass die oben genannten Punkte auch im ÖPNV umgesetzt werden und dieser durch höhere Taktung effizienter wird.*

*Logistik müsste von der Straße auf die Schiene verlegt werden. Mehr Fokus auf autonomen Lösungen.*

*Die Preise müssen ehrlich den CO2-Verbrauch abbilden, z.B. auch im Flugverkehr. Eine bessere Anbindung durch den ÖPNV auch ohne den Weg über die Innenstadt nehmen zu müssen.*

*Alternativen zum aktuellen Verkehrsangebot sind wünschenswert.*

**3. Worauf können oder wollen Sie nicht verzichten?**

*Auf die Flexibilität und Bequemlichkeit eines eigenen PKWs bzw. Generell auf ein eigenes Auto.*

**4. Was wollten Sie schon immer an Ihrem Mobilitätsverhalten ändern, haben es aber bislang nicht geschafft?**

*Aus verschiedenen Gründen mussten / versuchten Teilnehmende über einen bestimmten Zeitraum vom privaten PKW auf den ÖPNV umzusteigen. Aufgrund der geringen Flexibilität, dem Preis und der deutlich längeren Fahrtdauer wurde der PKW mittel- und längerfristig bevorzugt.*

*Eine Mehrheit der Teilnehmenden wollte bisher nichts ändern.*

*Da die Diskussion offen geführt wurde, sind nur die Zusammenfassungen einzelnen Fragen zugeordnet.*

- Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit müssen bei Bahn und ÖPNV gegeben sein, Stau muss vermieden werden um auch im Individualverkehr beides zu garantieren. Zu Frage 3: Im Winter möchte ich kein Fahrrad fahren – ich will nicht auf den gewohnten Luxus (warmes und entspanntes Ankommen!) verzichten. Auch Arbeitgeber sind nicht auf fahrradfahrende Kollegen eingestellt, verschwitztes Ankommen am Arbeitsplatz gefällt niemanden. Fazit: Pünktlichkeit, Bequemlichkeit und Zuverlässigkeit sind die wichtigsten Komponenten.
- ÖPNV ist ein wichtiges Thema: Alternativen zum PKW müssen gefördert werden. Der ÖPNV muss billiger und bezahlbarer werden. Nur dann wird Multimodalität möglich und Umstieg der Umstieg vom privaten PKW auch. Hinweis auf Modellversuch: Mannheim soll als Modellstadt den ÖPNV attraktiver machen. Aktuell sind die Städte viel zu zugesperrt mit Autos. Darunter leidet auch die Lebensqualität (Luft!). Ein positives Beispiel ist die Stadt Straßburg mit einem vorbildlichen Park and Ride System.
- Auch Hausverwaltungen müssen sich anpassen und entsprechende Angebote schaffen. Ohne ist es für Wohnungsmieter nicht möglich, auf E-Mobilität umzusteigen. Hier ist die Verwaltung in der Pflicht zu handeln, auch wenn die Mehrheit sich nicht dafür ausspricht.

- Mannheim ist im Vergleich mit anderen Städten sehr gut. Selbst wenn nur 5 % der Autofahrer umsteigen würden, wäre der ÖPNV (insbesondere die Schiene) zu überlastet. Jemand der zeitlich flexibel ist kann jederzeit mit Bus und Bahn fahren. Die Straßenbahn macht mehr Probleme, weil sie zu voll ist. Fahrräder können zu Stoßzeiten nicht mitgenommen werden. Zudem ist das ÖPNV-Angebot zu teuer.
- Das Auto ist unverzichtbar, da zwei Jobs zwischen verschiedenen Stadtteilen erreicht werden müssen. Nur die ÖPNV-Anbindung zu Innenstadt passt, zwischen den Stadtteilen ist man aber nicht gut angebunden. Die Bahnen sind sehr voll, aber auch ungünstig getaktet. Selbst wenn man gerne auf Fahrrad und Bahn umsteigen würde, wäre es durch die schlechte Taktung nicht möglich.
- Das wichtigste ist es, möglichst zügig und flexibel von A nach B zu kommen. Die Geschwindigkeit steht dabei im Mittelpunkt. Es wäre zu wünschen, dass mehr Fahrzeuge mit klugen Assistenzsystemen ausgestattet werden. Das würde die Situation deutlich entspannter machen. Individualmobilität ist in vielen Situationen unverzichtbar. Insbesondere wenn es um die Erreichbarkeit auswärtiger Termine geht. Generell ist es gut vorstellbar, an Tagen, an denen man nicht sehr viel unterwegs sein muss, auf den ÖPNV umzusteigen. Auch in der Freizeit ist es generell eine Alternative, da man dann zeitlich flexibler ist. Dann ist es aber preislich überhaupt nicht abbildbar. Eine Lösung wäre ein moderater Monatspreis, der auch eine flexible und spontane Nutzung zulässt. Aktuell sind die Preise unverhältnismäßig.
- Das Auto ist die bequemste Lösung. Wichtig ist Selbstbestimmtheit, und die Möglichkeit, selbst zu entscheiden wann man wohin unterwegs ist.
- Wünschenswert wäre eine Verlagerung von Schwerlastverkehr auf die Bahn zu legen und so weg von der Straße zu bekommen – dadurch wird die Autobahn freier und die Ware trotzdem transportiert.  
Es muss auch der Flugverkehr miteinbezogen werden und gezeigt werden, welchen Anteil eine Privatperson an CO2 ausstößt. Eine ehrliche Gewichtung und Betrachtungsweise ist wichtig!
- Schnell, zuverlässig und preiswert und dadurch effektiv muss Mobilität sein. Wünschenswert wäre mehr Fokus autonomen Fahrsystem. Z.B. Bestellung des Fahrzeugs per App (Stichwort Vernetzung), das dann schnell und unkompliziert kommt. Alle reden nur von autonomen Autofahren – warum wird nicht die Straßenbahnen miteinbezogen? Lieber kleine Bahnen mit enger Taktung, die dafür autonom fahren als schneller erster Schritt in Richtung autonomes Fahren. Die Systeme für PKW sind aufwendig und schwer umsetzbar.
- Wünschenswert sind pauschale Karten oder Angebote, die nicht nur regional begrenzt sind. Sondern auch über Tarif- und Ländergrenzen hinaus günstige und flexible Mobilität erlauben.
- Der ÖPNV ist unverschämt teuer. Aktuell wird der ÖPNV zum Großteil steuerfinanziert und nur ein kleiner Teil wird durch die Fahrpreise finanziert. Dieser Teil könnte auch übernommen werden.  
Mobilität ist eine sehr private Sache. Für viele Personen ist das Auto Leidenschaft und Spaß, bei anderen nicht. Generell ist die Anreise mit Bahn sehr angenehm. Dazu muss die Bahn schnell und sauber sein. Für die Zukunft sollte man in der Stadt Lösungen für alternative Verkehrsmittel schnell umsetzen, weil die Verstädterung zunimmt und nicht alle ein (E-)Auto haben.  
Zudem steht ein durchschnittliches Auto 22 Stunden am Tag und könnte viel optimaler genutzt werden.
- Mobilität bedeutet bequem und spontan! Es ist wichtig, jederzeit entscheiden zu können, wann und wohin man gehen möchte. Das Auto ist runtergerechnet auf die Gesamtkosten nicht günstiger als andere Verkehrsmittel. Aber es ist das bequemste.
- BASF als großer Arbeitgeber in der Region möchte, dass die Mitarbeiter umsteigen und auf das Auto verzichten. Für Schichtarbeiter ist das aber mangels Angeboten nicht möglich. Auch Peripherien brauchen Angebote, und wenn es nur Kleinbusse sind.
- Das wichtigste an Mobilität ist Zuverlässigkeit und Zeit. Als Student in Mannheim und Heidelberg ist der ÖPNV nicht schnell genug und bei flexibler Nutzung auch außerhalb der Stadtzentren niemals billiger als das Auto. Auch die Anbindung an die Wohngebiete zwischen Verkehrsknoten sind kaum vorhanden. Pendeln aus Mannheim geht bestenfalls nach Stuttgart.
- Eine Diskutantin pendelt täglich nach Stuttgart mit der BC100, wodurch sie auch den örtlichen ÖPNV nutzen kann. Die Kombination ist wichtig!
- Sicherheit ist ein zusätzlicher Aspekt, da der ÖPNV nachts unattraktiv ist. Der Kostenfaktor viel zu hoch, insbesondere bei ÖPNV. Vor allem weil die Mobilität immer mehr zunimmt.  
Ein Wunsch wäre, dass die ICE-Strecke nach Stuttgart nicht gesperrt wird.
- Schnell ans Ziel kommen gehört zur Mobilität! Das ist durch den ÖPNV nicht gegeben, dieser ist zudem zu voll und unattraktiv. Das aktuelle Angebot ist nicht überzeugend, das Auto bleibt die einzige Alternative. Alles läuft über die Innenstadt (Stadtteil Käfetal als Beispiel für Anbindungsprobleme). In ländlichen Gegenden geht gar nichts mehr, minimale Taktung macht die Nutzung des ÖPNVs unmöglich. Die Anbindung muss besser werden, das könnte z.B. durch flexible und bessere Busse gelingen, da diese schnell einsetzbar sind. Ob E-Busse eine Dauerlösung sind ist nicht sicher, da die Batterien nicht verlässlich sind auf längeren Strecken.



- Eventuell in Zukunft eine realistische Lösung. Eine Frage ist auch, wie man das aktuelle Netz korrigieren kann – es gibt zu viel Fehlplanung. Fahrverbote sind die letzte Lösung.
- In Zukunft sollte der öffentliche Straßenverkehr zunehmend autonom gestaltet und so höher getaktet und effizienter werden. Die Verlagerung muss auf der Schiene passieren, nicht über Busse auf der Straße.
  - Ein Wunsch ist eine bessere Anbindung durch den ÖPNV, auch außerhalb der Innenstadt, sowie eine bessere Regulierung der Zeiten und eine höhere Taktung. „Wir werden das Automobil sowieso immer brauchen“. Ein konkreter Wunsch ist die bessere Verkehrsführung und Infrastrukturplanung bei Baustellen (Bsp. Ludwigshafen Mannheim) Besonders bei der Planung von Großprojekten soll bereits vor der Umsetzung Öffentlichkeitsbeteiligung stattfinden.
  - Wichtig sind vor allem Bequemlichkeit, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit. Fast jede Familie hat heute mehrere Autos, wodurch es zur Überforderung der Verkehr kommt. Verzicht auf das Auto ist unmöglich, wenn man flexibel sein muss. Die Bahn ist keine verlässliche Alternative, wie schlechte Erfahrungen (Verspätungen und Zugausfälle) immer wieder zeigen.
  - Man muss die Chancen der Technologie nutzen, um das Leben der Leute zu erleichtern. Autonome und kluge Systeme versprechen mehr Sicherheit, da sie klüger als Menschen sind und weniger Fehleranfällig.  
In Zukunft kann auch gerne ein privater Chauffeur fahren, auch in Form autonomen Fahrens.
  - Projektbeispiel: Durch Mehrgangfahrrad betriebene Busse, wie sie kurz nach der Wende in Leipzig eingesetzt wurden.
  - Fahrräder verbessern die Verbindung zur Innenstadt.
  - Die Stadt ist nicht am Umweltschutz bzw. an echten Lösungen interessiert. Zudem brauchen sie die Einnahmen aus Strafzetteln. Das ist demotivierend in eigenen Projekten. Niemand will auf das eigene Auto verzichten, eine Lösung ist trotz aller Gespräche nicht in Sicht.
  - Wünschenswert wäre ein Ausweichen auf die Luft durch Seilbahnen und Lösungen wie in Skigebieten.

### **Herausforderungen zukünftiger Mobilität**

#### **Zusammenfassung**

*Insbesondere die Elektromobilität wird vor dem Hintergrund ihres ökologischen Fußabdrucks kritisch bewertet. Ohne ausreichend Ökostrom stellt sie keine Verbesserung dar.*

*Die zunehmenden Warenaufkommen müssen auf die (dafür auszubauende) Bahn verlegt werden.*

*Neue Mobilität muss bezahlbar sein: Ob durch erhöhte Zahlungsbereitschaft der Konsumenten oder geringere Gewinnmargen der Unternehmen.*

- Woher kommt die Energie für E-Mobilität? „Dreckiger“ Strom hilft dem Klima nichts. Unternehmen müssen bei der Umstellung auf sauberen Strom und Elektromobilität von Staat und Land unterstützt werden.  
Die Herausforderung ist eine globale, und alle Länder müssen hier an einem Strang ziehen.
- Das Verkehrsaufkommen und insbesondere der zunehmende Güterverkehr. Hier ist eine Verlagerung auf die Bahn notwendig. Bei den dafür notwendigen Investitionen muss Kostentransparenz sichergestellt werden.
- Die Diskussion sollte nicht über den Treibstoff, sondern generell um den Verbrauch gehen. Bürger dürfen nicht für Treibhausgase und die Umweltverschmutzung verantwortlich gemacht werden.  
Ein Vorschlag wäre die Einschränkung der Autonomie der Bürger, z.B. durch Temporeduktion.
- Es muss auch mal eine Lanze für die Automobilwirtschaft gebrochen werden - die Luftbelastung von Flotten geht zurück. Aber auch die Infrastruktur muss verbessert werden. Bürger haben immer die Möglichkeit, auch über ihren Geldbeutel abzustimmen.
- Die Menschen sind nicht bereit, die Preise für eine Verbesserung zu zahlen. Elektroautos waren bereits da und konnten sich aufgrund der Kosten nicht durchsetzen.
- Verbesserte Filter könnten helfen, das Feinstaubproblem in den Griff zu bekommen.
- Erneuerbare Energien sind umstritten, auch Windkraft ist nur möglich durch die Rodung von Wäldern.
- Woher soll die Energie für Elektromobilität kommen? Der vorhandene Ökostrom reicht nicht aus, das System ist nicht klug durchdacht.

- Konzerne müssen bereit sein, ihre eigenen Gewinnmargen zu verkleinern, sodass neue Mobilität für Bürger bezahlbar ist.

## **Teil II: Mitgestalten**

### **Information und Beteiligung**

#### **Zusammenfassung**

*Voraussetzung für erfolgreiche Beteiligung ist die zur Verfügungstellung von umfassenden Informationen zur Thematik und zum Prozess. Beteiligung ist nur dann sinnvoll, wenn Politik und Verwaltung die Ergebnisse ernst nehmen und transparent kommuniziert wird, in welcher Form und an welcher Stelle sie in Entscheidungsprozesse einfließen. Eine Berücksichtigung muss klar erkennbar sein und Grundlagen für Entscheidungsprozesse müssen kommuniziert werden. Ohne diese grundlegenden Voraussetzungen wird die Motivation, sich zu beteiligen, schnell abnehmen. Kritisiert wird insbesondere die Intransparenz von Entscheidungsprozessen und dass Bürgerinnen und Bürger nicht ernst genommen werden würden.*

- Man muss die Bürger abholen, ein Flyer ist zunächst nur Information und keine Beteiligung.
- Beteiligung ist nur in Kombination mit umfassender und fundierter Information sinnvoll.
- Beteiligung muss frühzeitig vor der endgültigen Entscheidungsfindung bereits in verschiedenen Zwischenschritten stattfinden. Im SDA müssen Bürger auch in allen Säulen einbezogen zu werden.
- Wo Betroffenheiten bestehen, muss beteiligt werden.
- Beteiligung darf keine Einbahnstraße sein, Verwaltung und Politik sind in der Pflicht, die Prozesse und Entscheidungsgrundlagen transparent zu machen.
- Drei Bausteine: Information – Beteiligung – Rückmeldung
- Großes Interesse an weiterer Beteiligung.
- Es muss transparent sein, wie mit den Ergebnissen der Beteiligung verfahren wird. Ohne Sichtbarkeit der Ergebnisse ist Beteiligung Zeitverschwendung.
- Misstrauen entsteht durch Intransparenz in den politischen Prozessen.
- Wertschätzung durch Anwesenheit von Verantwortlichen.
- Für Informationen benötigt man eine Webseite.
- Es muss auch Transparenz herrschen, was der Bürgermeister täglich macht - Bürgernähe ist wichtig.
- Es sollte die Möglichkeit geben, den Informationen freiwillig zu folgen. Hintergründe von Entscheidungen müssen klar kommuniziert werden, um Bürger abzuholen.
- Möglichkeit, die Informationen freiwillig zu verfolgen uns ständig geupdatet zu werden? Hintergründe transparent machen, „Bürger abholen“.
- Alles, auch Ergebnisse der Workshops, muss veröffentlicht werden. Ansonsten entsteht der Eindruck, dass nur genutzt wird, was der Linie der Politik entspricht.
- Klare Nachvollziehbarkeit, von welcher Gruppe welche Ergebnisse / Meinungen kommen.
- Öffentliche und veröffentlichte Meinung sind nicht immer dasselbe.
- Bürger sind keine Experten, die in unternehmerische Prozesse eingreifen können. Trotzdem merken sie, wenn etwas schief läuft bzw. Ihnen etwas vorgegaukelt wird.
- Es fehlt ein Instrument, welches den Bürgern die Möglichkeit zum Widerspruch gibt.

### **Feedback zum Format Fokusgruppe und der Einladung**

#### **Zusammenfassung**

*Insgesamt könnte die Einladung ansprechender und zugänglicher aufbereitet werden und besser auf die Veranstaltung und die Erwartungen daran vorbereiten. Die Atmosphäre und Gespräche wurden positiv bewertet.*

- Einladungsschreiben war nicht besonders ansprechend (wirkte wie Spam). Aufbereitung könnte besser sein. Auch textlich war es zu komplex und es ging nicht sofort hervor, was erwartet wird.
- Es gab zu wenig Information, wie man sich vorbereiten hätte können.
- Die Einladung kurzer und kompakter gestalten.
- Veranstaltungsformate müssen sinnvoll sein und optimaler Weise auch Spaß machen
- Durchführung der Fokusgruppe war gut, das Design der Einladung nicht toll.

- Die Fokusgruppe war gut und interessant durchgeführt. Jetzt muss gezeigt werden, dass sie nicht umsonst war. Die Menschen müssen über die Ergebnisse informiert werden.
- Angenehme Gesprächsatmosphäre.
- Es gibt sehr viel Neugier zum Thema und Interesse an Beteiligung.
- Rückmeldung zu den Ergebnissen ist jetzt wichtig.
- Zufallsauswahl ist ein spannendes Konzept.

### **Der Strategiedialog Automobilwirtschaft ist erfolgreich, wenn...**

#### **Zusammenfassung**

*Für viele der Teilnehmenden ist der Strategiedialog erfolgreich, wenn die Ergebnisse der Beteiligung im Dialog und in Entscheidungsfindungen erkennbar sind. Der Dialog sollte dazu beitragen, dass Verständnis zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu verbessern.*

- Wenn sich wirklich etwas ändert.
- Wenn am Ende nicht nur rauskommt, dass wir darüber reden müssen
- Wenn die Industrie und die Politik nach Luther handeln: "Etwas mehr dem Volk aufs Maul schauen"
- Wenn für Baden-Württemberg und Deutschland etwas rauskommt und die Meinung der Bürger nicht gegen den Gewinn der Wirtschaft an Bedeutung verliert.
- Wenn das Gesamtpaket der heutigen Runde zurückgespielt wird und wenn alle merken, dass ihre Meinung angenommen wurde.
- Wenn Veränderung zu erkennen ist und Rückmeldung gegeben wird.
- Wenn die Politik und die Automobilwirtschaft im Allgemeinen etwas näher an die Bürgerinnen rücken und auch das große Ganze dazu führt, dass sich Politik, Wirtschaft und Bürger untereinander mehr austauschen.
- Veränderung und Rückmeldung müssen erkennbar sein.
- Rückmeldung!
- Wenn man ohne parteipolitische oder Lobbyinteressen die Probleme, die wirklich bestehen, angeht und nicht immer eine neue Sau durchs Dorf treibt anstelle von längerfristigem Denken.
- Wenn tatsächlich ein Dialog stattfindet und das Thema nicht einseitig betrachtet wird.
- *Anschluss an alle Vorredner*
- Wenn man bei den Entscheidungen und Maßnahmen den Bürgerwillen erkennt.
- Wenn nicht nur die Automobilindustrie auf Kosten der Bürger machen kann, was sie möchte.
- Wenn positive Veränderung für die Bürger erkennbar ist.

### **Projektsammlung**

- Parking Relais Straßburg
- Zulassungspolitik für Autos in Singapur
- Rotterdam für die Radverkehrsinfrastruktur